

# Von der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1873-74

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **154 (1875)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373621>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Von der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1873—74.

Der August 1873 war ein warmer Monat, aber mit zahlreichen Gewittern, heftigen Platzregen und Hagel, welche an manchen Orten bedeutende Zerstörungen anrichteten, begleitet. Der September war größtentheils regnerisch und erst vom 19. an folgte schöne, aber ziemlich kühle Witterung, so daß am 25. schon der erste Reif beobachtet wurde. Dagegen war der Oktober im Durchschnitt ein milder Monat, wenn auch schon am 8. ziemlich viel Schnee fiel und fast täglich in höhern oder tiefern Lagen Nebel herrschte. Auch durch den November dauerte meistens noch milde Witterung fort, während der Dezember die volle Strenge des Winters zeigte, er war kalt und reich an Nebel, aber mit geringem Schneefall.

Bei häufig nebliger Witterung zeigte der erste Monat des Jahres 1874 eine geringe Kälte, während der Februar mit in der Höhe heller, in der Tiefe nebliger Witterung neben einigen warmen Tagen eine viel intensivere Kälte aufwies. In St. Gallen und andern Orten wurde sogar die tiefste Temperatur seit dem denkwürdigen Winter von 1829/30 beobachtet. Während beiden Monaten fiel wenig Schnee und blieb meist nicht lange liegen. Der März wies theilweise noch starke Kältegrade auf und hatte bedeutende, selbst außerordentlich starke Schneefälle. Die letzten Tage des Monats waren dagegen warme Frühlingstage. Im April herrschte das sprichwörtliche Aprilwetter, es wechselten schneeige, regnerische und kühle Tage mit warmen, sonnigen. Fast eine sommerliche Wärme und schöne Witterung stellte sich vom 19.—27. ein, so daß die Vegetation mächtig gefördert wurde. Indes ließ der Rückschlag nicht lange auf sich warten, kalte, nordische Winde führten in den letzten Tagen eine starke Temperaturerniedrigung herbei und der Mai schien mit Frösten, Schneegestöber und Reif ein wahrhaft winterliches Gepräge annehmen zu wollen, so daß von überall her die größten Befürchtungen für die zu weit vorgeschrittene Vegetation laut wurden. Die letzten Jahre waren noch zu lebhaft in Erinnerung, wo kürzer andauernde Fröste die Aussichten auf eine Trauben- und Obsternte einige Male fast ganz vernichtet hatten. Indes gestaltete sich der Uebergang von den verspäteten Winter- zu den Sommertagen außerordentlich günstig, bei meist wolkeigem Himmel und feuchter Witterung stieg allmählig die Temperatur am Ende des Monats zur Sommerwärme an, so daß sich bei dem großen Wassergehalt des Bodens die Pflanzenwelt auf das Prachtigste erholen und entwickeln konnte. Die gesunkenen Hoffnungen lebten wieder auf und die Monate Juni und Juli leisteten mit meistens wärmer und fruchtbarer Witterung das Möglichste, um eine gesegnete Ernte zu erzeugen. Einzig der Ertrag an Heu, das übrigens eine vorzügliche Qualität lieferte, blieb durch die Spätfröste bedeutend geschmälert. Die Getreideernte ist in allen Ländern eine günstige, theilweise außerordentlich gute, und Bodenfrüchte, Neben und Obst stehen sehr schön. Die durch sehr häufige und schwere Gewitter in einigen Strichen verursachten großen Schäden, so namentlich die Ende Juli in Folge Austritt von Flüssen und Bächen stattgefundenen Ueberschwemmungen in vielen Gegenden der Schweiz, kommen gegen das große Ganze nicht in Betracht, wenn auch der August noch das feine leistet.

Die Kartoffelernte verspricht ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis. Die Milchwirthschaft hat im Laufe des Jahres einen bedeutenden Rückgang erlitten. Während man anno 1873 Käufe von 20 bis 26 Rp. pr. Maß in die Sennereien abschloß, wurde dieses Frühjahr nur ein Erlös von 17—20 Rp. erzielt. Die Viehpreise gingen ebenfalls bedeutend zurück und in Folge dessen auch diejenigen des Fleisches, welche bis im August von 85 auf 60 Rp. pr. Pfund herabgesetzt wurden und ein weiterer Abschlag steht in Aussicht.

Wie männiglich weiß, war das Jahr 1873 ein sehr schlechtes. Boden und Salmfrüchte lieferten einen geringen Ertrag, derjenige der Obstbäume und Neben war durch die Frühlingfröste fast ganz vernichtet, und nur in wenigen geschützten Lagen war derselbe bedeutend. Es stiegen so die Preise fast aller Lebensmittel, welche schon in den letzten Jahren eine große Steigerung erlitten hatten, enorm, und mit ihnen natürlich auch die Arbeitslöhne und die Preise der Industrieprodukte.

Hoffen wir, daß das Jahr 1874 mit seinem reichen Gottessegens uns wieder zu normalen Zeiten zurückführen werde.